Kein Land kann ähnliches melden

Die erste Sowjetkugellagerfabrik

Moskau, 29. März. Die erste Sowjetkugellagerfabrik, die größte der Welt, wurde in Betrieb gesetzt. Diese Fabrik wuchs auf einem Platz Moskaus im Laufe von zwölf Monaten empor. Sie wird eine Jahresleistung von 24 Millionen Kugellagern haben. Die Fabrik ist nach dem letzten Wort der westeuropäischen und amerikanischen Technik eingerichtet. Sie besitzt Maschinen, die in den größten kapitalistischen Ländern eine Seltenheit sind. Die Fabrik wird 15 000 Arbeiter beschäftigen. Bereits jetzt besitzt die Fabrik über 1000 Maschinen und es arbeiten in ihr ungefähr 10 000 Arbeiter und Angestellte. Im Laufe von fünf Monaten entstand neben der Fabrik eine Arbeiterstadt aus fünfstöckigen Häusern, von denen drei Häuserblocks bereits bewohnt sind und sechs in der nächsten Zeit fertig sein werden. Eine Großküche steht vor ihrer Vollendung. Es werden ein Theater, ein Kaufhaus, ein Kino, ein Klub, Schulen, Kinderkrippen usw. gebaut. Die Arbeiter der Fabrik werden in einer sozialistischen Stadt mit Parkanlagen, Straßenbahnlinien, asphaltierten Straßen wohnen.

Die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten der Fabrik weisen in ihrem Bericht an die Genossen Stalin, Kaganowitsch, Mokotow, Ordshonikidse und den Vorsitzenden des Moskauer Rates, Genossen Bulganin, richtig darauf hin, daß die Inbetriebsetzung der Fabrik ein gewaltiger Sieg der Partei und der gesamten Arbeiterklasse ist.

Griechenland zahlungsunfähig

Athen, 29. März. Die zurückgetretene Regierung Venizelos hat die Regierungsgeschäfte wieder übernommen. Die Regierung hat die internationale Finanzkommission davon in Kenntnis gesetzt, daß Griechenland ab 1. April die Tilgung der Auslandsschulden einstellen und die Zinsenzahlung anstatt in Goldpfunden nunmehr nur noch in Papierpfunden leisten wird.

Chile gibt Goldstandard auf

TU. **London, 29. März.** Der Senat von Chile hat mit 17 gegen sechs Stimmen dem Gesetzentwurf über den Verzicht Chiles auf den Goldstandard zugestimmt.

Unabhängige Sozialistische Arbeiterpartei in Holland

Amsterdam, 28. März. Um die sich von der sozialdemokratischen Verräterpolitik abwendenden Arbeiter aufzufangen, hat die Minderheit in Anwesenheit von etwa 400 Personen eine unabhängige sozialistische Arbeiterpartei gegründet, die sich an die SAP. anlehnen wird.

Unabhängige Arbeiterpartei wird liquidiert

TU. **London, 29. März.** Nach einer langen und lebhaften Aussprache hat die Jahresversammlung der Unabhängigen Arbeiterpartei in Blackpool die „bedingungsweise Verbindung" mit der offiziellen Arbeiterpartei mit 250 gegen 53 Stimmen angenommen, wobei die Möglichkeit von Verhandlungen zwischen den beiden Gruppen über die Fragen der Parteidisziplin, des Programms usw. offen gelassen wurde. Ein Antrag auf sofortige Trennung war mit 183 gegen 144 Stimmen und ein Antrag auf bedingungslose Verbindung mit der offiziellen Arbeiterpartei mit 214 gegen 98 Stimmen abgelehnt worden.

13 Mitglieder einer spanischen terroristischen Organisation, die sich die Ermordung führender japanischer Persönlichkeiten zum Ziele gesetzt hatten, sind vor ein Strafgericht gestellt worden, darunter auch die Mörder des früheren Ministerpräsidenten Hamaguchi, des Finanzministers Innoue und des Barons Takuma.

Kommunistische Weltmacht im Kampfe gegen den Krieg

Französische Kriegsmatrosen meutern

(TU.) Paris, 29. März. Auf dem französischen Kreuzer „Primauguet", der in den ersten Apriltagen von Toulon nach dem Fernen Osten in See gehen soll, hat sich seit einiger Zeit unter den Matrosen eine starke kommunistische Propaganda breitgemacht, die das Kriegsministerium nunmehr zu durchgreifenden Maßnahmen gezwungen hat. Die „Humanité" meldet, daß über die Hälfte der Besatzung des Kreuzers durch neue Matrosen ersetzt worden sei, über deren politische Einstellung man sich vorher genau vergewissert habe. Der Kommandant des Schiffes, ein Admiral, sei durch einen anderen ersetzt worden, weil er angeblich nicht mit der genügenden Energie durchgegriffen habe.

120 000 Pariser Arbeiter demonstrieren gegen Polizeimord und imperialistischen Krieg

Paris, 29. März. Das Begräbnis des vor einigen Tagen von der Pariser Polizei erschossenen erwerbslosen Bauarbeiters Fritsch gestaltete sich zu einer wuchtigen Kampfdemonstration der Pariser Arbeiterschaft gegen diesen Polizeimord, den Krieg im Fernen Osten und die Interventionsvorbereitungen der Imperialisten gegen die Sowjetunion. Unter den Rufen „Mörderregierung!", „Nieder mit dem imperialistischen Krieg!", „Es leben die Sowjets!" und unter dem Gesang der „Internationale" und der „Jungen Garde" demonstrierten an 120 000 Arbeiter über vier Stunden lang durch die Straßen von Paris.

Der von den Einheitsgewerkschaften der Bau- und Holzarbeiter proklamierte 24stündige Proteststreik wurde fast einmütig durchgeführt.

Klostersturm in Spanien

Madrid, 29. März. In der Provinz Malaga wurde in Antequera der Generalstreik ausgerufen. Die militärische Besetzung der Stadt führte zu großen Demonstrationen, in deren Verlauf sich Barrikadenkämpfe entwickelten. Die Masse steckte zwei Klöster, Zwinghurgen der christlichen Ausbeuter des spanischen Volkes in Brand, von denen eines bis auf die Grundmauern niederbrannte, weil die Feuerwehr von den Demonstranten nicht an den Brandherd herangelassen wurde. Bei den Kämpfen wurde ein Arbeiter getötet und viele Soldaten verwundet.

Aufstand auf Korea

Tokio, 29. März. Auf Korea wird eine starke kommunistische Propaganda gegen die Annexion der Mandschurei durch Japan betrieben, die sehr erfolgreich ist, weil die Koreaner die blutige Eroberung ihres Landes durch Japan nicht vergessen haben und der Kampf gegen den Raubkrieg in der Mandschurei mit ihrem eigenen nationalen Befreiungskampf zusammenfällt. In verschiedenen Städten kam es zu großen Aufstandsbewegungen. Japan hat starke Truppenabteilungen entsandt.

Massenverhaftungen in Japan

Tokio, 29. März. In der Präfektur, wo die Bauern unter dem Einfluß der revolutionären Bauernorganisation stehen, wurden 26 junge Bauern verhaftet. Gegen sie wurde wegen der Zugehörigkeit zum Kommunistischen Jugendverband Anklage erhoben.

Die Polizei nimmt unter der werktätigen Intelligenz, die mit der linken Föderation der proletarischen Kulturorganisationen in Verbindung steht, Massenverhaftungen vor. Diese Föderation vereinigt die Organisationen der linken Schriftsteller, Künstler, Schauspieler, Lehrer, Gottlosen usw. Die Verhafteten werden der Verbindung mit der Kommunistischen Partei angeklagt, nachdem die Föderation einen Aufruf mit Kampfeslosungen gegen den imperialistischen Krieg herausgegeben hat.

Revolutionäre Helden der 19. Armee

Schanghai, 29. März. Auf Befehl des Kommandos der 19. Armee wurden in Kunschan sechs Mitglieder einer japanfeindlichen Soldatenorganisation hingerichtet, weil sie revolutionäre Propaganda betrieben haben.

Die Soldaten der 19. Kantoner Armee haben eine „Gesellschaft zur Unterstützung der verwundeten Soldaten" organisiert und hielten im Spital des Roten Kreuzes eine Kundgebung ab, bei der die Auszahlung des rückständigen Soldes für die vergangenen Monate sowie ein Rechenschaftsbericht über die Verwendung der von der Bevölkerung für die 19. Armee gesammelten Mittel in Höhe von über 3 Millionen Dollar gefordert wurde. Die Demonstranten verlangten ferner Entschädigung für die Kriegsinvaliden und ihre Angehörigen. Die Soldaten weigerten sich, das Spital zu verlassen, bevor ihre Forderungen erfüllt werden. Die französische Polizei verhaftete elf Soldaten, die sie den chinesischen Behörden auslieferte.

Gegen das Henkerurteil an acht Negern

Neuyork, 29. März. Die Verteidiger der Jungneger von Scottsboro, die im Auftrage der IRH. vorgehen, legten bei dem Obersten Gerichtshof von Alabama Berufung gegen das von diesem Gericht gefällte Todesurteil gegen die Jungneger ein. Wird die Berufung verworfen (was aller Wahrscheinlichkeit nach der Fall sein wird), so steht den Verteidigern noch eine juristische Möglichkeit offen: die Berufung bei dem Obersten Gerichtshof der USA.

Es ist kein Grund anzunehmen, daß die oberste Gerichtsinstanz der amerikanischen Bourgeoisie den Jungnegern gegenüber mehr „Gerechtigkeit" wird walten lassen, als gegenüber Sacco und Vanzetti. Das einzige, was diese Opfer der amerikanischen Klassenjustiz zu retten vermag, ist eine wuchtige internationale Protestaktion gegen das Henkerurteil für die Jungneger von Scottsboro.

Keine Frühjahrskonjunktur in USA.

EP. Neuyork, 28. März. Aus Erklärungen des Präsidenten des amerikanischen Gewerkschaftsbundes, Green, geht hervor, daß **acht Millionen Menschen in den Vereinigten Staaten arbeitslos sind und daß entgegen den Erscheinungen in früheren Jahren der Beginn des Frühlings sich auf dem Arbeitsmarkt noch nicht ausgewirkt hat. Nur etwa 300 000 Arbeitslose seien im Februar wieder in den Arbeitsprozeß eingereiht worden, gegenüber 700 000 im letzten Jahre.**

In Wirklichkeit ist die Zahl der Arbeitslosen noch entschieden höher.

Protest vor japanischer Botschaft

Washington, 29. März. Vor dem Gebäude der japanischen Botschaft in Washington fand eine Demonstration revolutionärer Arbeiter statt, die gegen den Krieg im Fernen Osten protestierten. Die Demonstranten trugen Fahnen und Transparente mit zahlreichen Losungen wie: „Nieder mit dem japanischen Imperialismus!" „Wir wollen Brot und keinen Krieg!" usw.

Egon Erwin Kisch:

Sowjets an der Grenze Indiens und Chinas

Reportagen-Serie aus der Sowjetrepublik Tadshikistan

Zweifarbendruck von Taschkent

Graue Farbe: Die Stadt Taschkent ist von den kaiserlich russischen Kolonisatoren — die „Herren Taschkents" nannte sie der Klassiker Saltikow-Schtschedrin in seinem gleichnamigen Roman — in ein europäisches Settlement und ein Eingeborenenviertel geteilt worden. In der Europäerstadt residierte der Gouverneur, gewöhnlich ein abgelagter General, wie Kuropatkin, der gegen die Japaner seine Unfähigkeit bewies, Samsonow, der 1915 seine Soldaten in die masurischen Sümpfe jagte, und andere, die ihre als Kriegsmänner erlittenen Scharten durch Härte gegen die Usbeken auszuwetzen versuchten. An seiner Exzellenz Seite weilten, ihm verwandt durch Stamm und Sinn, die Vertreter des heiligen Synod, der Banken, der Zivilbehörden und der Baumwollkrämer. Die Altstadt aber, Ghetto der Usbeken, hatte in einer Distanz von zwei Kilometern abseits zu stehen, und war ein flimmerlich vernachlässigter Bezirk.

Rote Farbe: Um den klaffenden Zwischenraum auszufüllen, werden jetzt fast alle Neubauten, deren die rasend emporschießende Hauptstadt bedarf, in der Altstadt aufgeführt. Fabriken, Arbeiterhäuser, Konsumgenossenschaften, Klubs.

Graue Farbe: Trotzdem unterscheiden sich die Straßen der Altstadt noch immer kilometerweit durch nichts von den Negerdörfern der nördlichen Sahara, durch nichts von den schmutzigen Ruhenbezirken von Tunis. Hier wie dort die ensiole fensterlose Wand aus Lehm, der mit dem Urin der Kamele verrührt, von den Händen der Menschen angeklatscht, von der Hitze der Sonne gebacken und vom Zahn der Zeit zerbissen ist. Im ersten Stockwerk ein freigelassener Raum als Veranda, zu ebener Erde Nischen, darin ein Hufschmied hantiert, ein Friseur, ein Sattler oder ein Pfefferbäcker. Die Moscheen fraßen alle Architektur, für den Profanbau blieb nicht einmal ein Ornamentchen, nicht ein Ziegelchen übrig.

Rote Farbe: Jetzt erst wird das eintönige Gemäuer durch neue Häuser unterbrochen. Eine Straßenbahnremise und das Gebäude des Frauenklubs (Kinderkrippe, Säuglingsfürsorge, Mutterschutz, Aufklärungsarbeit) sind erstanden, eine große Druckerei, ein Technikum für Genossenschaftswesen, eine Filiale des Moskauer Zentralinstituts der Arbeit, eine gynäkologische Klinik, ein medizinisches Technikum zur Ausbildung von Krankenschwestern, Pflegern, Hebammen, von Hilfsarbeitern für Apotheken, Unfallstellen und Prophylaktorien. Die Moschee Schich Antaur ist Aufnahmehalle der Filmfabrik „Stern des Ostens" geworden — in Hollywood macht man aus den Aufnahmehallen der Filmfabriken Moscheen. Im Garten der Ermoschee spielen junge Usbeken Tennis, am Rand des Teiches steht ein rotes Teehaus. Das usbekische Nationaltheater trägt den Namen des Dichters und Komponisten Chakimjade Hamja, der

Graue Farbe: 1926 im Tal von Fergana wegen seiner freigeistigen Poesie von religiösen Fanatikern erschlagen wurde.

Rote Farbe: Bei der Uraufführung des Dramas „Der erste Pfiff" von Mumtas setzte sich ein junger Mann neben uns, um uns, den einzigen Europäern im Zuschauerraum, die Bühnenvorgänge ins Russische zu übersetzen. Er tat das kritisch, und um so größer war unsere Ueberraschung, als er sich im Laufe der Unterhaltung als der Autor herausstellte. Gerufen wurde er nicht, obwohl das Stück allen außer ihm gefiel. Er war weniger aufgeregt als die Zuschauer bei dieser seiner ersten Premiere, in diesem Augenblick seines Eintritts in die usbekische Theatergeschichte. Das Stück spielt unter Baumwollbauern und sein Thema sind . . .

Graue Farbe: . . . die Machenschaften der Kulaken und der mit ihnen verbundenen Schädlinge, die sich ihre Aufnahme in die Kommunistische Partei erschlichen haben. (Zum Unterschied von anderen Schädlingsdramen auf den sowjetrussischen Bühnen tritt hier kein Pfaffe als Bundesgenosse der Kulaken auf.) Die Reaktionäre dingen Banditen, um die Führer des Stoßtrupps zu ermorden, und die Baumwollfabrik in die Luft sprengen zu lassen.

Rote Farbe: Aber die GPU. greift ein, da schon der Mordstahl blitzend die Luft durchfährt, die GPU. greift ein, da die Lunte bereits glimmt, und jubelnd, minutenlang jubelnd — „bis", „bis" — quittiert das keineswegs nur kommunistische Publikum dieses Einschreiten.

Graue Farbe (außerhalb des Rahmens um unseren Zweifarbendruck): Der Besucher aus dem Westen wirft die Frage auf: warum könnte es kein europäischer Dramatiker wagen, die politische Polizei seines Landes, etwa die „Abteilung I A" in Deutschland, die „Siguranza" in Rumänien, die „Defensive" in Polen, die doch alle das Prinzip ihres Staates vertreten, unbedenklich auf die Bühne zu stellen? Der Besucher aus dem Westen wirft die Frage auf, warum alle diese energisch staatserhaltenden Behörden geheime Verbände sind.

Rote Farbe: . . . während die GPU. bei der Maifeier oder bei der Oktoberfeier begeistert bejubelt wird, fast in jedem Haus das Bild ihres Gründers Dscherschinski hängt, Schulen, Fabriken, Klubs sich nach ihm nennen.

Graue Farbe: Im Theater Hamja sitzen viele Frauen mit dem Tschadschwan, einem Schleier aus Pferdehaaren.

Rote Farbe: Sie sehen auf der Bühne Frauen ihres Stammes, die ihre Sprache sprechen, ihre Lieder singen und kein Schamgefühl vor dem Antlitz tragen. Und die Verschleierten klatschen den Unverschleierten Beifall.

Graue Farbe: Dabei muß man wissen, daß es in Usbekistan noch Gegenden gibt, wo Frauen, die sich ohne Tschadschwan zu zeigen wagen, gesteinigt werden. — Neben einer der verschleierten Theaterbesucherinnen sitzt ihre Tochter.

Grau-rote Uebergangsfarbe: Wie ihre Mutter ist sie in das Nationalgewand, Parandscha, gehüllt, das vom Kopf bis zu den Knöcheln reicht, aber sie ist nicht verschleiert.

Rote Farbe: Und das Mädchen neben ihr — Freundin? Schwester? — hat kurzes Haar, europäische Kleidung. Viele junge Usbekinnen und Tadschikinnen tragen schon die olivengrüne Uniform der Komsomolzen.

Graue Farbe: Auf der Hauptstraße der Altstadt schaut eine Gruppe von Frauen durch das Rückfenster eines . . .

Rote Farbe: . . . wie ein Auto von einer Frau angekurbelt wird. Tschadschwan und Automobile schützen gleichermaßen vor dem argen Staub Taschkents, aber die Autobrille nimmt man ab, wenn man sie nicht braucht.

(Fortsetzung folgt.)